

Erfolgreiche Zucht des Weißstorches im Linkenheim - Hochstettener Vogelpark



Erfolgreiche Zucht des Weißstorches im Linkenheimer Vogelpark

Josef Manz¹, Dipl. Biol. Jürgen Hirt²

¹Verein der Natur- und Vogelfreunde e.V. Linkenheim - Hochstetten

²Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe

Seit mehreren Jahren kann man im Linkenheimer Vogelpark bei Karlsruhe brütende Weißstörche (*Ciconia ciconia*) beobachten. Neben der Nachzucht leistet der Vogelpark wertvolle Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit für die stark gefährdeten Tiere. In dem beliebten Ausflugs- und Bildungspark erhält die Bevölkerung einen einzigartigen Einblick in das Leben der Störche.

Einleitung

Der Weißstorch, einer der bekanntesten Vögel unserer Heimat, hat seit längerer Zeit einen äußerst schweren Stand. Vor allem in den Brutgebieten verschlechterten sich die Lebensbedingungen und damit auch die Möglichkeit einer erfolgreichen Jungenaufzucht dramatisch. Der Vogel des Jahres 1984 und 1994 leidet unter der zunehmenden Nutzung und Zersiedelung der Landschaft, dem Fehlen extensiv genutzten Grünlandes und der Zerstörung feuchter Wiesen und Auenlandschaften, seiner eigentlichen Lebensräume. Fehlende Nistmöglichkeiten, zu wenig und z.T. hoch belastete Nahrung und letztendlich die zunehmenden Todesfallen unserer Zivilisation brachten den Weißstorch an den Rand des Aussterbens. So konnten 1975 in Baden-Württemberg nur noch 15 Storchenpaare gezählt werden (Abb.1).

1979 rief man daher das Projekt: "Zur Bestandsstützung und Wiederansiedelung des Weißstorches in Baden-Württemberg" ins Leben. Das Ziel war, die Bestände des Weißstorches kontinuierlich zu stärken und die Lebensräume wieder herzustellen.

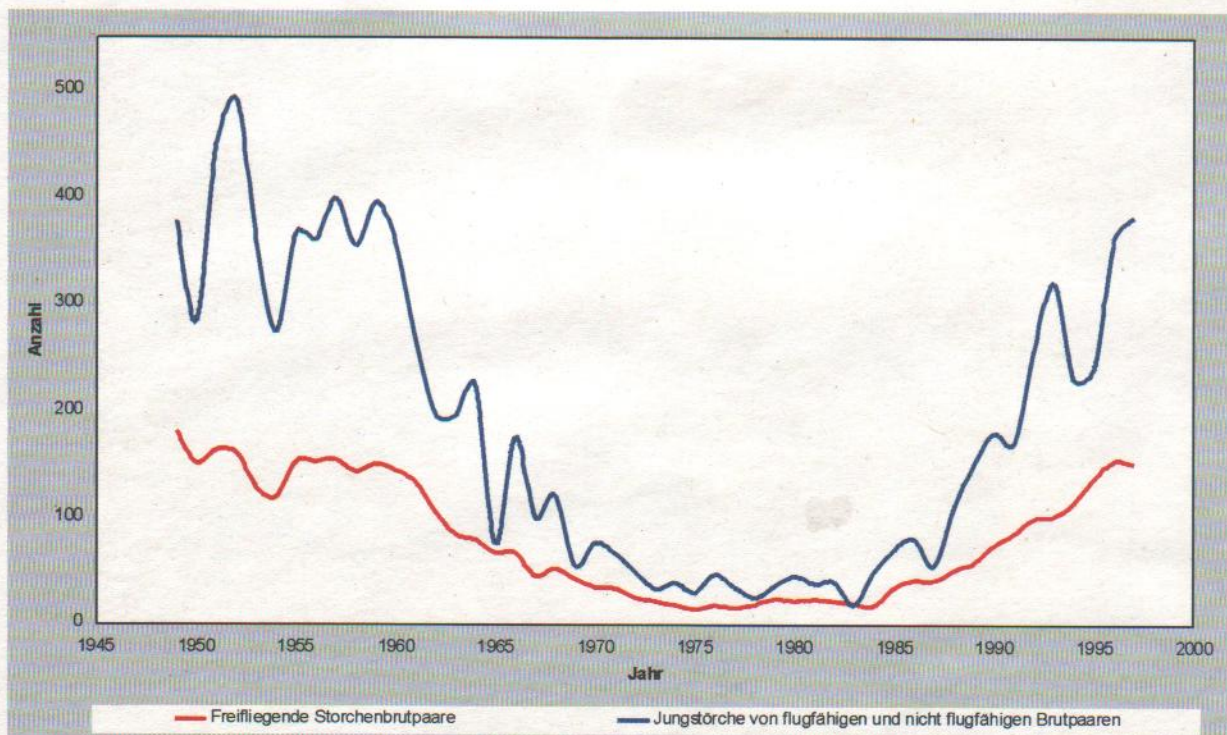


Abbildung 1 : Bestandsentwicklung des Weißstorches 1949 -1997 in Baden - Württemberg.

Nachdem sich die Population in der Zwischenzeit stabilisiert hat, wurde das Projekt am 31.6.1998 offiziell beendet. Hieraus resultiert eine neue Gefahr für den Weißstorch, der bei ungünstigen klimatischen Bedingungen auf die Unterstützung, wie er sie u.a. an Orten wie dem Luisenpark in Mannheim und dem Linkenheimer Vogelpark findet, angewiesen ist. Da es im Moment noch zu wenige für den Weißstorch geeignete Flächen gibt, als daß er in Notzeiten oder während des Zuges auf die Hilfe der Stationen verzichten könnte. Flugunfähige Tiere sind unabhängig davon ständig auf qualifizierte Hilfe angewiesen.

Der Linkenheimer Vogelpark

Der Linkenheimer Vogelpark wurde 1974 auf Betreiben von Herrn Dr. Walla, einem Tiermediziner aus Wiesloch bei Heidelberg, gegründet. Er wird vom Verein der Natur- und Vogelfreunde e.V. Linkenheim - Hochstetten getragen. Vorrangige Aufgabe war die Pflege verletzter Vögel und wenn nötig auch ihre Unterbringung, sollten sie in der Natur nicht mehr überlebensfähig sein.

Auch von Privatleuten aus verschiedensten Gründen abgegebene Tiere erhalten hier nicht nur eine optimale Pflege, sondern man bemüht sich auch, sie mit Artgenossen zu vergesellschaften. Die geschulten und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins versorgen diese und ihre eigenen Tiere mit großer Sorgfalt, wovon sich jeder Besucher selbst überzeugen kann. Darüber hinaus stellte sich der Verein seinen pädagogischen Pflichten und versucht durch den Kontakt zwischen Besucher und Tier, das Verständnis für Natur und Tiere zu wecken.

Das Weißstorchprojekt im Linkenheimer Vogelpark

Der Verein für Natur- und Vogelfreunde e.V. Linkenheim - Hochstetten beteiligt sich seit 1992 aktiv und mit großem Engagement an dem Weißstorch - Projekt. Mit durch Unfall oder sonstigen äußeren Einwirkungen flugunfähig gewordenen Störchen, versuchte man ziehende Nachkommen zu züchten. 1992 zog ein flugunfähiges Paar bereits drei Junge groß. 1993 startete der Verein dann ein bisher einmaliges Projekt, als er aus umliegenden Vogelparks, dem Zoo Karlsruhe und der Storchstation Schwarzach 11 flugunfähige Störche zur Partnerwahl und Paarbildung zusammenführte. In dem großzügigen Freigehege bildeten sich schnell 5 Paare, wovon drei im Park blieben. Denen sich im Laufe der Zeit zunehmend freifliegende Störche anschlossen.



Das Freigehege der Weißstörche im Linkenheimer Vogelpark, mit Nistmöglichkeiten für flugunfähige und ziehende Tiere.

Das größte Problem der Störche ist der Mangel an geeigneter Nahrung für die Jungen, die im Gegensatz zu den Alttieren auf Insekten und Würmer angewiesen sind, welche die Alttiere vor allem in feuchten Wiesen und extensiv genutztem Grünland finden. Durch die relativ intakte Natur in der Umgebung mit den beiden Naturschutzgebieten Weidegrund und Kungel, war der Park für das Weißstorch - Projekt besonders geeignet. Darüber hinaus hatte die Wiederansiedelung des Weißstorches Symbolcharakter.

Viele Grundstücksbesitzer verzichteten zum Wohle der Störche auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und begannen damit ihre Wiesen extensiv zu nutzen. So wurde mit der Zeit nicht nur der Linkenheimer Vogelpark, sondern auch das Umland zu einem Stochenparadies, von dem viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten profitieren.

1998 : Ein erfolgreiches Storchenjahr im Linkenheimer Vogelpark

Mit 38 nachgezüchteten, flugfähigen Jungstörchen war 1998 das bisher erfolgreichste Jahr (Abb. 2). Nachfolgend soll der Verlauf dieser Brutsaison unter Berücksichtigung der Beobachtungen vergangener Jahre, ausführlicher beschrieben werden.

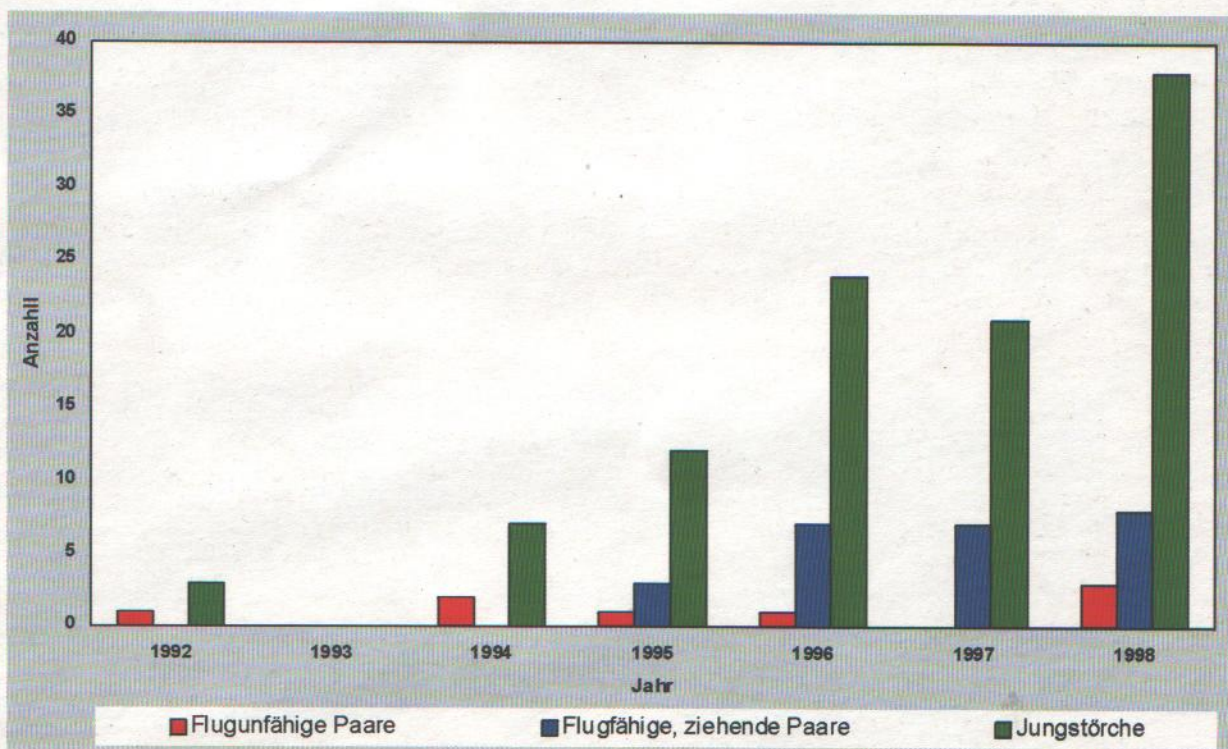


Abbildung 2: Nachzuchtstatistik des Linkenheimer Vogelparks. Aufgeführt sind nur die erfolgreich züchtenden Storchenpaare. Mit durchschnittlich 3,8 Jungstörchen pro Paar ist der Bruterfolg außergewöhnlich groß.

Am Zeitpunkt der Rückkehr und dem Zustand der Tiere lassen sich zwei deutlich von einander getrennte Winterquartiere ableiten:

- Südeuropa (Spanien und/oder Südfrankreich)
- und Afrika.

Die auf dem europäischen Festland überwinternden Vögel kommen bereits Ende Januar zurück und beginnen entsprechend früh mit den Brutvorbereitungen. Ab Anfang März treffen die mit Sand verklebten und sehr erschöpften Tiere aus Afrika ein. Sie benötigen i.d.R. einige Zeit um sich von den Strapazen des langen Zuges zu erholen und beginnen Anfang April mit der Brut. 1998 kamen alle 14 Tiere zurück. Vier Jungstörche, die relativ spät ankamen und nicht direkt im Park eine Nistmöglichkeit fanden, nahmen zwei Masten in der Umgebung an.

Die am höchsten gelegenen Nistmöglichkeiten sind sehr begehrt und werden von den stärksten Störchen in Anspruch genommen. Später angekommene Tiere versuchen vehement bereits genutzte Horste zu besetzen. Dabei entstehen z.T. nicht unerhebliche Schäden an den Nestern. 1998 wurden hierbei 2 Nester beschädigt. Da die Störche in der Umgebung immer weniger Nistmaterial (Reisig) finden, gehen sie vermehrt dazu über, es aus Nachbarhorsten zu stehlen. Doch nicht nur um die Nester oder das Nistmaterial, sondern auch um Partner wird erbittert gekämpft. Denn im Gegensatz zur landläufigen Meinung sind Störche keineswegs monogam, sondern bleiben in der Regel nur eine Brutperiode zusammen.

Während der Weißstorch früher alleine brütete und seine Nahrung in der unmittelbaren Nähe des Horstes suchte, bevorzugt er heute eine andere Strategie. Die Tiere brüten in einer Kolonie und unternehmen weite Züge, um Futter zu sammeln. Die "Linkenheimer" Störche wurden bereits in bis zu 40 Kilometer Entfernung von ihren Horsten auf Futtersuche beobachtet. In der Kolonie existiert eine eindeutige Gruppenzugehörigkeit bzw. Verwandtschaftsbeziehung. Fremde Störche werden vertrieben, wobei der stärkste (ranghöchste) Storch die gesamte Gruppe verteidigt.

1998 brüteten neben 8 ziehenden, auch 4 flugunfähige Paare im Park. Diesen müssen leicht erreichbare Bodennester und Nahrung angeboten werden. Aufgrund ihrer Behinderung ist eine erfolgreiche Paarung oft problematisch, da stärker behinderte Männchen bei der Paarung die Balance nicht halten können. Die normalerweise beim Tretakt stehenden Weibchen können von ihnen nur im Liegen befruchtet werden. Bei dreien dieser Paare war das Gelege aus diesem Grund nicht befruchtet. Zwei von ihnen wurden Gelege von verunglückten Storchpaaren aus der Mainzer und Südbadischen Gegend untergelegt und sie zogen alle 6 Jungen mit Erfolg groß.



3 Jungstörche im Alter von ca. 6 Wochen.

Unabhängig vom Brutbeginn wird jeweils nur eine Brut getätigt. Das Weibchen legt 3 bis maximal 5 Eier, die beide Altvögel abwechselnd bebrüten. Nach ca. 34 Tagen schlüpfen die Jungen, die von den Eltern 6-8 Wochen im Horst versorgt werden. Die flugfähigen Elterntiere suchen in der weiteren Umgebung nach Nahrung für ihren Nachwuchs. Sie nehmen kein ausgelegtes Futter an und sind somit trotz ihrer Nistplatzwahl vom Menschen unabhängig. Hauptnahrung für die Jungen sind Würmer, Schnecken und Insekten, später auch Mäuse und Maulwürfe, selten Frösche. Die Nahrung wird von den Alttieren ausgewürgt und von den Jungen direkt aufgenommen. Den flugunfähigen Eltern muß daher entsprechend zerkleinertes Futter für die Jungen angeboten werden. Nach ungefähr 8 Wochen unterscheiden sich die Jungstörche nur noch durch den dunklen Schnabel von den Alttieren. Ihr erster Flug muß freiwillig und selbstständig vom Horst erfolgen. Werden sie vorher aus dem Nest genommen, sind sie ihr Leben lang nicht zugfähig, da ihnen die Fähigkeit zur Orientierung fehlt. Der Zug an sich ist instinktiv festgelegt. Die Jungen ziehen ab Mitte August, ungefähr 8-14 Tage vor den Erwachsenen.



Ende Juni sind die Jungstörche fast so groß wie ihre Eltern. Am dunklen Schnabel kann man sie jedoch noch leicht erkennen.

Zusammenfassung

Mit ihrer Mitarbeit beim Weißstorch - Projekt leistet der Verein der Natur- und Vogelfreunde e.V. Linkenheim - Hochstetten einen wertvollen Beitrag zum Natur- und Artenschutz. Seit 1992 zogen die dort brütenden Störche 105 Jungen groß. Neben den flugunfähigen Alttieren brüten seit 3 Jahren mindestens 7 wilde Weißstorchpaare im Park. Darüber hinaus erhalten verletzte und alte Störche Hilfe und qualifizierte Pflege. Dies wäre ohne das Engagement der ehrenamtlich Mit-arbeiter nicht möglich, da der Verein nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügt.

Natur- und Vogelfreunde e.V.
Linkenheim-Hochstetten
Am Altrhein 1
D-76351 Linkenheim-Hochstetten